

Tradition für sich hat. Der Versuch Harnacks (Die Zeit des Ignatius, Leipzig 1878), mit Rücksicht auf die angeblich schematische Anlage des antiochenischen Bischofskatalogs in der Chronik des Eusebius das Martyrium auf etwa 138 herabzurücken, ist grundlos und ist allseitig abgewiesen worden.

Auf dem Wege nach Rom schrieb Ignatius sieben auf uns gekommene Briefe. Als er nämlich nach Smyrna gelangte und hier einen kleinen Halt zu machen hatte, fanden sich Abgesandte von kleinasiatischen Gemeinden bei ihm ein, um ihn zu begrüßen. Dieser Liebeserweis veranlaßte ihn, den Gemeinden nicht bloß mündlich durch ihre Abgesandten, sondern auch schriftlich zu danken. Zugleich ergriff er die Gelegenheit, sie vor drohenden Irrlehren zu warnen, und als Mittel, denselben den Eingang zu verwehren, empfahl er ihnen engen Anschluß an den Bischof. Jene Gemeinden sind Ephesus, Magnesia und Tralles. Einen vierten Brief richtete er von Smyrna aus an die Christen von Rom, in welchem er seinem Verlangen nach dem Martyrium einen rührenden Ausdruck gibt und bittet, sie möchten ihn der Gnade desselben nicht berauben. Die drei weiteren Briefe entstanden in Troas. Sie sind gerichtet an die Gemeinden von Philadelpchia und Smyrna und an Polykarp, den Bischof von Smyrna. Die beiden ersten sind nach Veranlassung und Inhalt mit den andern Schreiben an kleinasiatische Gemeinden verwandt. Der Brief an Polykarp enthält Ermahnungen und Rathschläge, wie sie der ältere und dem Tode entgegengehende Bischof dem jüngern Collegien zu geben in der Lage war, und verbindet damit zugleich (c. 6) einige Ermahnungen an die Gemeinde. Veranlaßt aber wurde dieser Brief, wie aus den beiden letzten Kapiteln erhellt, durch Folgen des. Da die Kirche von Antiochien nach eingelaufenen Nachrichten in der letzten Zeit den Frieden erhalten hatte, sollte Polykarp einen Voten an sie abschicken, um sie zu beglückwünschen, und ihr dadurch seine Liebe bezeigen. Da ferner Ignatius wegen plötzlicher Weiterreise verhindert wurde, den übrigen Gemeinden darüber zu schreiben, so bat er den Bischof von Smyrna, an seiner Stelle denselben jene Bitte vorzutragen und sie zur Absendung von Voten und Briefen nach Antiochien zu veranlassen.

Sind die Orte ihrer Abfassung festgestellt, so orientiren uns die Briefe zugleich über die Reise des Martyrers in die Reichshauptstadt. Weiter ist denselben zu entnehmen, daß er den Weg von Seleucia bis nach Cilicien oder Pamphilien wahrscheinlich zu Schiff zurücklegte (Rom. 6, 1), die übrige Strecke aber bis nach Smyrna zu Land machte. Er spricht nämlich nicht bloß von Gemeinden, welche ihm von Stadt zu Stadt vorangingen (Rom. 9, 3), sondern auch von Häretikern, welche ihm auf dem Weg nach Ephesus begegneten (Eph. 9, 1), und er gibt unzweideutig zu verstehen, daß er durch Philadelpchia kam (Philad. 3, 1; 7, 1). Die Angabe des Mar-

tyrium (3, 1), er habe den Weg von Seleucia bis nach Smyrna zu Schiff gemacht, ist daher als unrichtig abzulehnen, es müßte denn nur sein, daß der Bischof von Smyrna aus eine Strecke landeinwärts und rückwärts ging, gleichsam einen Abstecher nach Philadelpchia veranstaltete, eine Annahme, welche den Verteidigern des Martyrium sich aufnöthigt, aber sicherlich sich selbst richtet. Von Troas aus ging die Reise, wie der Brief an Polykarp zeigt, nach Neapolis in Thracien und von da, wie wir aus Polykarps Brief an die Philipper sehen, nach Philippi. Damit verlassen uns die sicheren Nachrichten über den Leidensweg. Doch läßt sich vermuthen, daß Ignatius, nachdem Macedonien und Illyrien durchwandert waren, in Epidamnus oder Apollonia ein Schiff bestieg und von Brundisium aus wieder zu Fuß nach Rom weiterzog. Das Martyrium Colbortinum berichtet zwar (5, 3), er habe den Weg durch das abriatische und das tyrrenische Meer bis zum Portus Romanus zu Schiff, die letzte Strecke endlich, von römischen Christen geleitet, zu Fuß zurückgelegt; in Puteoli habe er das Schiff verlassen wollen, um auf demselben Wege, wie der Apostel Paulus, nach Rom zu gelangen, sei aber durch einen heftigen Wind daran gehindert worden. Der Bericht ist indessen bei der Richtung der Reise durch Macedonien und Illyrien nicht wahrscheinlich, und es darf um so eher davon abgesehen werden, weil das Document, das ihn enthält, auch sonst noch Bedenken unterliegt.

Nach dem Martyrium (7, 1) starb Ignatius am 20. December, und die Griechen begehen sein Gedächtniß noch jetzt an diesem Tage; die Lateiner dagegen feiern das Fest des Heiligen am 1. Februar. Die Differenz suchte man auf verschiedene Weise zu lösen. Den Einen erschien jener Tag als Lobestag des Heiligen, dieser als Translationstag seiner irdischen Ueberreste; den Anderen umgekehrt. Ein syrisches Martyrologium aus dem Ende des 4. oder dem Anfang des 5. Jahrhunderts, das erst neuerdings bekannt gemacht und jüngst durch Egli (Altchristliche Studien, 1887) deutsch herausgegeben wurde, sowie einige andere Kalendarien setzen den Tod auf den 17. October an, und für dieses Datum spricht der Umstand, daß Chrysostomus in seiner Ignatius-Homilie das Fest der hl. Pelagia dem Tag des Bischofs kurz vorausgehen läßt, und daß dieses Fest in jenem Martyrologium am 8. October erscheint. Das Datum des Martyrium wird mit der Richtigkeit der Acten selbst zweifelhaft.

Die angeführten sieben Briefe werden alle bereits von Eusebius (Hist. eool. 3, 36) bezeugt. Sie sind aber nicht die einzigen, welche den Namen des hl. Ignatius tragen. Später wurden fünf weitere Briefe unter seinem Namen in Umlauf gesetzt, welche an eine Maria von Kassobola, an die Tarfenser, die Philipper und die Antiochener, sowie an den Diacon Hero von Antiochien gerichtet sind. Ferner wurden die vorgefundenen